

Unser

Buckelbergwerk

Bergleute vor Ort. Um dorthin zu gelangen zwängten sie sich auf schmalen Leitern durch enge Spalten. damit es schneller ging seilte man sich auch ab, wie der Bergmann rechts. Das Arschleder schützt den Allerwertesten, wenn er über das Felsgestein rutschte.

Förderknechte verrichteten ihre schwere Handarbeit an der Haspel um das Erz nach oben zu fördern.

Die Haspeln befanden sich auf vielen Sohlen des Bergwerkes.

Wurden sie von zwei Haspelknechten bedient sprach man von einer zweimännischen Haspel.

Später gab es im ganzen Erzgebirge Pferdegöpel, die mittels Pferdekraft die Förderarbeit durchführten.

Der Frosch, die Bergmanns Lampe, gab im finsternen Stollen nur spärliches Licht. Ging die Lampe aus musste man oft auch im Dunklen ausfahren oder eine Kameraden finden, der half.





Bergleute waren sehr gottesfürchtig. Wer ein Leben im Schoß der Erde mit allen Gefahren und bei Enge und Dunkelheit verbrachte, der musste das sein. Im winzigen Betraum hielten die Bergleute vor und nach der Schicht inne und beteten. Die Beträume waren bescheiden und oft nur mit einem Kreuz ausgestattet.



Links Pumpe, Wasserkasten, und Joch, dass die Bewegung des Gestänges in die Vertikale umlegt. Erfunden wurde diese Kunst im

15. Jahrhundert. Rechts arbeitet ein Bergmann an einem Stollen, der in die Radkammer führt. Das Wasserrad ist in sächsischer Bauart gefertigt.



Schon lange verfolgen wir den Plan ein Buckelbergwerk zu bauen, wie das früher invalide Bergleute taten um für ein wenig Verdienst über die Jahrmärkte zu ziehen. bisher begnügten wir uns damit eine alte Werkzeugkiste mit Stufen (schönen Kristallen und Steinen) sowie mit Figuren auszustatten. Nun aber erfolgte der Aufriss im Maßstab 1:1, in den alles im Detail eingezeichnet wurde. In der Zeit vor Weihnachten bauten wir das Wasserrad, machten es gangbar und dann folgten Antriebsstange und Joch, dass die horizontale Bewegung in eine vertikale zum Antrieb der Pumpen umsetzt. So waren die Bergleute in der Lage obertägiges Wasser für den Antrieb zu nutzen um das Wasser aus dem Bergwerk zu fördern. Die Pumpe förderte das Wasser von unten in einen Wasserkasten und die nächste Pumpe förderte es weiter nach oben in den nächsten Wasserkasten usw. Am Ende ergoss es sich in eine Rösche, die es zum Obertägigen Wasserkreislauf (Bach oder Fluss) ableitete. Man war in der Lage das Wasser bis zu 100 Metern Tiefe aus dem Bergwerk zu fördern. Das Wasserrad hatte bis zu 12 Meter Durchmesser um die nötige Energie zu bringen. Es war in Radkammern unter Tage, die Bergleute mühsam aus dem Berg meißelten, eingebaut. Sie benötigten dazu ca 25 Jahre. Unser Wasserrad im Modell hätte gerade einmal ca. 6,00 Meter.

Den Berg haben wir provisorisch aus Seidenpapier, welches sich in Schuhkartons befindet, modelliert. Später, wenn die ganze Technik ausgereift ist, wird der Berg so naturgetreu wie möglich modelliert.

Bis dahin ist noch viel zu tun:

Die Pumpgestänge und ihre Übertragungen in die Tiefe müssen naturgetreuer gestaltet werden. Auch das Wasserrad wird mit "Balken" verblendet. Zudem fehlen noch viele Radschaufeln im Wasserrad, die noch ein geieimt werden müssen.

Bild links:

Jedes Bergwerk hat einen Berggeist, der die Bergleute durch Klopfen vor Gefahren warnt. Mit etwas Phantasie kann man die Zipfelmütze und den Umhang eines mittelalterlichen Bergmanns, Stirn, Nase, Augen, Bart und sogar Bauchnabel erkennen. Man muss nur lange genug hinschauen.